Mittwoch, den 17. April 1935

Lodzer Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 106. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. **13. Jahrg.**

Dreimächteentschließung in Genf.

Die Entschließung über Deutschlands Aufrüstung im Namen Frankreichs, Englands und Italiens eingebracht. — Bezeichnende Stellungnahme des Außenministers Beck

Genf, 16. April. Nach einer geheimen Sitzung, die nur einige Minuten dauerte, trat der Völkerbundrat in öffentlicher Sitzung zur **Behandlung des französischen Antrages gegen den deutschen Beschluß zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht** zusammen.

Sofort nach Eröffnung der Sitzung erteilte der Präsident des Rates dem französischen Außenminister Laval das Wort zu einer kurzen Erklärung, die die Unterbreitung eines Entschließungsentwurfs **im Namen der drei Mächte,** Frankreich, England und Italien, begleitete.

Erklärung Lavals.

Laval erklärte u. a.: „Indem die französische Regierung den Entschluß gefaßt hat, diese Aussprache herbeizuführen, gibt sie ihrem Vertrauen in den Völkerbund Ausdruck. Es ist dies eine Anerkennung der Unabhängigkeit, der Unparteilichkeit und der Autorität der Genfer Institution. Das deutsche Vorgehen vom 16. März muß verurteilt werden. Es müssen Maßnahmen ins Auge gefaßt werden, um in der Zukunft den Völkerbundspakt hinsichtlich der Organisation der kollektiven Sicherheit wirksamer zu gestalten. Die Völker wissen, daß das Vertrauen in die beschworene Treue und in die übernommenen Verpflichtungen nicht nur ein moralisches Prinzip ist, sondern das lebendige Gesetz des Völkerbundes.

Ich will hier nicht plädieren. Die Tatsachen sind zu bekannt. Die Denkschrift der französischen Republik zählt sie auf, qualifiziert sie und wertet sie.

Frankreich hat durch seine Taten gezeigt, daß es den Frieden will. In London haben wir am 3. Februar zusammen mit der britischen Regierung ein Verhandlungsprogramm ins Auge gefaßt, daß uns schnell zu einer haltbaren Organisation der Sicherheit in Europa führen sollte. Unsere Vorkehrungen sind durch das deutsche Vorgehen zunichte gemacht worden. Wer könnte bestreiten, daß die Reichsregierung durch ihre Handlungsweise in der Welt die Enttäuschung und Beunruhigung verursacht hat? Die Ratsmitglieder müssen einen Entschluß fassen. Ich bin sicher, daß sie es verstehen werden, ein gewisses Zaudern, falls es bestehen sollte, zu überwinden, um die Regeln der internationalen Lebens achten zu helfen. Wir machen keinen Unterschied zwischen den einzelnen Nationen. Alle Völker müssen auf dem gleichen Boden behandelt werden. Die Sicherheit, die wir verlangen, wollen wir für alle, d. h. daß wir nicht auf unser Friedensideal verzichtet haben und daß wir auch in Zukunft nicht darauf verzichten werden."

Die Entschließung.

Der von Laval im Namen der drei Mächte England, Frankreich und Italien dem Völkerbundrat unterbreitete Entschließungsentwurf lautet:

„Der Völkerbundrat ist der Ansicht,

1. daß die gewissenhafte Einhaltung der Verpflichtungen aus den Verträgen eine Grundregelung des internationalen Lebens und eine Voraussetzung der Aufrechterhaltung des Friedens ist,

2. daß es ein Hauptgrundsatz der Menschenrechte ist, daß keine Macht sich von den Verpflichtungen eines Vertrages loslösen kann, noch daß sie seine Bestimmungen ohne Uebereinstimmung mit den anderen vertragschließenden Parteien abändert,

3. daß die deutsche Einführung des Wehrgesetzes vom 16. März 1935 in Widerspruch mit diesem Grundsatz steht,

4. daß durch diese einseitige Maßnahme kein Recht entstehen kann,

5. daß diese einseitige Maßnahme, indem sie ein neues Störungselement in die internationale Lage bringt, notwendigerweise als eine Drohung gegen die europäische Sicherheit erscheinen mußte.

In der Erwägung, daß anderseits

6. die britische Regierung und die Regierung Frankreichs mit Zustimmung der italienischen Regierung die deutsche Regierung seit dem 3. Februar 1935 mit dem Programm einer allgemeinen Regelung befaßt hatten, mit dem Ziele, durch freie Verhandlungen den Frieden in Europa zu organisieren und zu einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung im Rahmen der Gleichberechtigung zu gelangen, bei gleichzeitiger Sicherstellung der aktiven Mitarbeit Deutschlands am Völkerbund,

7. daß die einseitige Maßnahme Deutschlands nicht nur unvereinbar mit diesem Plan ist, sondern daß sie auch gerade zu der Zeit kam, als die Verhandlungen tatsächlich im Gange waren, erklärt der Rat:

daß Deutschland gegen die Pflichten, die allen Mitgliedern der internationalen Gemeinschaft auferlegt sind, verstoßen hat, nämlich die eingegangenen Verpflichtungen innezuhalten.

I. Der Rat verurteilt jede einseitige Aufkündigung der internationalen Verpflichtungen.

II. Der Rat richtet an die Regierungen, die das Programm vom 3. Februar 1935 ins Leben gerufen haben, oder die sich ihm angeschlossen haben, die Aufforderung, die Verhandlungen, die sie begonnen haben, fortzusetzen und vor allem im Rahmen des Völkerbundsabkommens die Verträge abzuschließen, die im Einklang mit den Verpflichtungen des Völkerbundspaktes notwendig erscheinen sollten, um das Ziel zu erreichen, das in diesem Programm zur Sicherung der Aufrechterhaltung des Friedens vorgesehen ist.

III. In Erwägung, daß die einseitige Aufkündigung internationaler Verpflichtungen sogar die Existenz des Völkerbundes in Gefahr bringen kann, also einer Einrichtung, die die Pflicht hat, die Aufrechterhaltung des Friedens zu sichern und die allgemeine Sicherheit zu organisieren, beschließt der Völkerbundrat:

Daß bei einer derartigen Aufkündigung ohne Anwendung der Mittel, die in internationalen Verträgen schon vorgesehen sind, die Mitglieder der Völkerbundes im Rahmen des Völkerbundpaktes alle geeigneten Mittel zur Anwendung bringen müssen, wenn es sich um Verpflichtungen handelt, die die Sicherheit der Völker und des Friedens in Europa in Mitleidenschaft ziehen.

Der Rat beauftragt einen Ausschuß, zu diesem Zweck Maßnahmen vorzubereiten, welche den Völkerbundspakt wirksamen machen sollen hinsichtlich der Organisierung der allgemeinen Sicherheit und der im besonderen **wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen festlegen soll, die angewandt werden könnten, für den Fall, daß in Zukunft ein Staat, ob er Mitglied des Völkerbundes ist oder nicht, den Frieden in Gefahr bringen könnte, indem er einseitig seine internationalen Verpflichtungen aufkündigt."**

Die Erklärungen der Mächtevertreter.

Der englische Außenminister Simon erklärte, daß der Grund, der die drei Stresa-Mächte bewogen hat, die Entschließung gemeinsam vorzulegen, das Hauptziel gewesen sei, den Frieden im Rahmen des Völkerbundes aufrecht zu erhalten, wobei diese Mächte entschlossen sind, durch alle Mittel eine einseitige Aufkündigung von Verträgen für die Zukunft unmöglich zu machen. Die Entschließungsvorschläge sind wohlbegründet. Die Entschließung schließe keine Tür für die Zukunft, im Gegenteil, sie werde zeigen, daß der Völkerbund einig sei, um die Sache zu verteidigen, für die er gegründet worden sei. Alle Türen würden offen bleiben, um es möglich zu machen, durch Verhandlungen zu einer allgemeinen Regelung zu gelangen, die für die Aufrechterhaltung des Friedens und für die zukünftige Sicherheit der Welt notwendig sei.

Der italienische Vertreter Aloisi schloß sich vollinhaltlich den französischen und englischen Erklärungen an.

Stellungnahme des Außenministers Beck.

Der polnische Außenminister Beck nahm in der Weise Stellung zu der französischen Denkschrift, daß er **drei verschiedene Probleme herausschälte: die deutsche Aufrüstung,** die Erweiterung der Verpflichtungen, die den Mitgliedern des Völkerbundes aus dem Völkerbundpakt erwachsen und die Verstärkung der Sicherheit auf dem Wege von neuen Typen von internationalen Abkommen.

Zu dem Problem der Abrüstung habe sich Polen schon zu verschiedenen Malen geäußert. Auch habe die polnische Regierung ihre Meinung klar zum Ausdruck gebracht, als in der Folge das Abrüstungsproblem Gegenstand der Verhandlungen außerhalb der Konferenz gewesen sei. Da aber die polnische Regierung an den Verhandlungen außerhalb der Konferenz nicht teilgenommen habe, so glaube er, Außenminister Beck, nicht an die Nützlichkeit irgendwelcher neuer Bemerkungen zu dieser Angelegenheit (!). Ueber den zweiten Punkt — Sanktionen, wolle er, so sagte Beck, nur einige Bemerkungen machen. Niemand könne bestreiten, daß die Autorität des Völkerbundes stark gesunken ist. „Glaubt man ernstlich", so führte der polnische Außenminister aus, „daß es möglich ist, die Autorität des Völkerbundes wieder herzustellen und die Wirksamkeit seiner Aktionen zu erhöhen, indem man die Zahl der Artikel erhöhe?" Zum dritten Punkt — Sicherheit — erklärte Minister Beck, daß Polen zweifellos zu denjenigen Staaten gehört, die diese Hohe Versammlung am wenigsten im Hinblick auf das Sicherheitsproblem beschäftigt habe. Trotzdem ist Polen an der Sicherheit aufs stärkste interessiert. In diesem Zusammenhang erinnerte Beck an die Nichtangriffspakte, die Polen mit Deutschland und der Sowjetunion abgeschlossen habe und hob deren Nützlichkeit hervor; sie hätten in Osteuropa bereits eine Befriedung herbeigeführt.

„Man könne sich nicht wundern", so führte Minister Beck im Verlaufe seiner Rede aus, **„daß die öffentliche Meinung Polens lebhaft überrascht sei, daß man nun zu neuen Mitteln zur Befriedung der Welt greife. Er könne nicht verheimlichen, daß diese Tatsache in der öffentlichen Meinung Polens starken Verdacht hervorgerufen habe und daß man sich frage, ob nicht gewisse ins Auge gefaßte Verträge, wenn auch versteckt, die Ursache sind."**

Zur Entschließung nahm Außenminister Beck konkret noch keine Stellung.

Der tschechoslowakische Außenminister Benesch erklärte, daß der deutsche Schritt die allgemeine Beunruhigung in Europa verstärkt hat. Er schloß sich den Erklärungen der drei Großmächte an.

Nachdem noch der spanische Vertreter auf Reglementsvorschriften hingewiesen und der schwedische Außenminister sich schon jetzt mit einigen Punkten des Entschließungsentwurfs einverstanden erklärt hatte, wurde die Sitzung auf Mittwoch früh vertagt.

Die polnische Einstellung.

Genf, 16. April. Von unterrichteter polnischer Seite wird zu der Rede des Außenministers Beck erklärt, daß Polen zunächst Wert darauf gelegt habe, seine Auffassung zur allgemeinen Lage vor dem Völkerbundrat klarzustellen. Polen sei der Meinung, daß die vom Rat etwa zu fassenden Entschlüsse doch kaum praktische Bedeutung gewinnen würden und daß hierbei wenig herauskommen werde. Deshalb habe es größeren Wert darauf gelegt, sich zur allgemeinen Lage in Osteuropa zu äußern, als zu den Vorschlägen der drei Mächte im einzelnen Stellung zu nehmen.

Ueber die Haltung des polnischen Vertreters bei einer Abstimmung des Entschließungsentwurfs wurde von polnischer Seite noch nichts gesagt.

Erfolglose Bemühungen Hendersons.

Genf, 16. April. Die Bemühungen Hendersons, die in Genf anwesenden Vertreter der Mächte zu einer Einberufung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz zu bewegen, stoßen auf erhebliche Schwierigkeiten.

Zum französisch-russischen Abkommen.

Genf, 16. April. Das „Journal de Nation" schreibt Litwinow, der eine rege diplomatische Tätigkeit entwickelt, die Absicht zu, während der Dauer der Ratstagung den Text des französisch-russischen Abkommens auszuarbeiten.

Kleine Entente-Staaten unter Druck gesetzt

Um die Aufrüstung Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens.

Genf, 16. April. Die in der Entschließung von Stresa enthaltene Bestimmung, die eine eventuelle Aenderung des Militärstatuts Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens und die im Zusammenhang damit folgende Wiederaufrüstung dieser Staaten vorsieht, hat unter den Staaten der Kleinen Entente und des Balkanbundes, die bisher als die getreuesten Vasallen Frankreichs galten, starke Beunruhigung hervorgerufen und es machte sich auch ein gewisser Widerstand gegen diese von den Großmächten geplante Aenderung, die hauptsächlich auf das Drängen Italiens zurückzuführen ist, bemerkbar. Der Vorsitzende der Kleinen Entente und des Balkanbundes, der rumänische Außenminister Titulescu, soll im Zusammehang damit Laval sogar mit seinem Rücktritt gedroht haben.

Paris, 16. April. Die Agentur „Information" berichtet aus Belgrad, daß die Gesandten Frankreichs und Englands am Montag abend den jugoslawischen Außenminister Jeftitsch aufgesucht hätten, um seine besondere Aufmerksamkeit auf Art. 6 der Stresaer Verlautbarungen zu lenken, der sich mit der möglichen Revision der Verträge von Sankt Germain, Trianon und Neuilly befaßt. Die beiden Gesandten hätten der jugoslawischen Regierung geraten, regionale Pakte abzuschließen, und darauf hingewiesen, daß im Rahmen solcher Pakte die Aufrüstung Oesterreichs und Bulgariens durchgeführt werden könnte, ohne das die jugoslawischen Interessen dadurch in Mitleidenschaft gezogen würden.

Genf, 16. April. Ueber die gemeinsame Tagung des Rates der Kleinen Entente und des Balkanbundes unter Vorsitz von Titulescu ist eine Mitteilung ergangen, daß die Kleine Entente und der Balkanbund den baldigen Abschluß von gegenseitigen Hilfeleistungsverträgen im Osten Europas erwarten.

Paris mit Stresa zufrieden.

Paris, 16. April. Am Dienstag vormittag ist der französische Ministerrat unter Vorsitz des Staatspräsidenten zusammengetreten. Gegenstand der Beratungen war das Ergebnis von Stresa. Den Bericht erstattete Ministerpräsident Flandin. Die Mitglieder der Regierung beglückwünschten den französischen Ministerpräsidenten ebenso wie den abwesenden Außenminister zu den erzielten Ergebnissen und zu dem wichtigen Beitrag für die Festigung des Friedens.

Der nächste Ministerrat wurde für den kommenden Freitag angesetzt, wo Laval über die Genfer Verhandlungen Bericht erstatten soll.

Furchtbares Explosionsunglück.

20 Kisten mit Dynamit und 20 Kisten mit Schießpulver in die Luft geflogen.

Aus Newyork wird berichtet: In Helenwood (Tennessee) ereignete sich ein furchtbares Explosionsunglück. Ein Brand, der in einem Wohnhaus ausgebrochen war, breitete sich auf einen Lagerschuppen aus, in dem 20 Kisten mit Dynamit und 200 Kisten mit Schießpulver aufgespeichert waren. Die gesamten Sprengstoffvorräte explodierten. Außer der Bahnstation wurden 36 Gebäude zerstört bzw. schwer beschädigt. 100 Menschen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. 200 Personen sind obdachlos geworden. Eine Reihe von Personen hatte sich kurz vor der Explosion noch in Sicherheit bringen können, da die Einwohner noch rechtzeitig gewarnt werden konnten. Aerzte und Hilfsmannschaften sind an die Unglücksstätte entsandt worden.

184 Perlenfischer ertrunken.

An der Nordküste Australiens gerieten Perlenfischerboote in einen schweren Sturm und kenterten. 184 Perlenfischer ertranken oder fielen den Haifischen zum Opfer.

29 Bergarbeiter fanden den Tod.

Aus Tokio wird gemeldet: In dem Revier Yuden in Nordkorea fanden 29 koreanische Bergarbeiter bei einem Grubenunglück den Tod.

Tragische Almosenverteilung.

72 Personen bei einem Gedränge ums Leben gekommen.

Auf der Insel Bahrain (in der persischen Bucht, 32 Kilometer von El Hara in Arabien entfernt) verteilte ein persischer Kaufmann Almosen. Es hatte sich hierbei eine Menge von etwa 2000 Personen eingefunden. Plötzlich brach unter den Versammelten aus unbekannter Ursache eine Panik aus. Die Menge floh in die engen Gassen, wobei zahlreiche Frauen und Kinder zu Boden gerissen wurden. 72 Personen, meist Frauen und Kinder, kamen hierbei ums Leben.

5jähriges Mädchen erleidet den Heldentod.

In der polnischen Ortschaft Piaski bei Mährisch-Ostrau fiel das 2jährige Töchterchen des Landarbeiters Lipinski in den Fluß. Die 5jährige Schwester der Ertrinkenden, die am Ufer spielte, sprang nun in den Fluß, um die kleine Schwester zu retten. Doch war die kleine Retterin dem ziemlich starken Strom nicht gewachsen und es begann ein verzweifelter Kampf der Kinder mit dem reißenden Wasser. In dem Moment kam deren Vater herbei, dem es jedoch nur gelang, das 2jährige Töchterchen zu retten, während die 5jährige Retterin vom Strom fortgerissen wurde und ertrank.

Furchtbare Bluttat.

In dem oberschlesischen Kreise Cosel drang der 35 Jahre alte frühere Gasthauspächter Franz Rognik in die Wohnung des gegenwärtigen Pächters Alfons Malerczik ein und tötete diesen durch zwei Bauchschüsse. Dann richtete Rognik die Waffe gegen die Frau des Malerczik, die ebenfalls mit einem Bauchschuß schwer verletzt zusammenbrach. Der Mörder lief dann in die nahe gelegene Gastwirtschaft des Urban Malerczik. Rognik gab auf diesen ebenfalls zwei Schüsse ab, von denen einer den Ueberfallenen in den Oberschenkel traf. Schließlich richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schläfenschuß. Die Ermittlungen über das Motiv sind noch nicht abgeschlossen. Man vermutet jedoch, daß es sich um einen Racheakt handelt.

Die antideutschen Ausschreitungen in Nordpommerellen.

Der bei den Ausschreitungen in Klein-Katz in Nordpommerellen, über die wir am Montag berichteten, durch Messerstiche schwer verletzte Angehörige der deutschen Minderheit, Fritz Groen, ist in einer Klinik in Zoppot seinen Verletzungen erlegen.

Bei diesen Ausschreitungen ist auch, wie aus Danzig gemeldet wird, ein Danziger Staatsangehöriger tätlich angegriffen worden. Der Danziger Senat hat deswegen beim diplomatischen Vertreter Polens in Danzig Vorstellungen erhoben.

Als die Nachricht über den Tod des Deutschen Groen durch die Presse bekanntgeworden war, wurden an vielen Danziger Häusern Fahnen auf Halbmast oder mit Trauerflor gehißt.

Die polnische Darstellung.

Die Polnische Telegraphenagentur gab gestern abend eine Erklärung über die Vorgänge in Neustadt (polnisch: Wejherowo) aus. Darin heißt es: Am 13. d. Mts. hatte in Neustadt eine öffentliche Versammlung stattgefunden, an der mehr als 600 Personen teilnahmen. Die Versammlung soll einberufen gewesen sein, um gegen die seit einiger Zeit beobachtete Agitation der Organisationen der deutschen Volksgruppe unter der polnischen Bevölkerung zu protestieren. Nach einigen Reden wurde von den Versammelten eine Protestentschließung angenommen. Nach der Versammlung soll eine Gruppe von Versammlungsteilnehmern durch die Straßen gezogen sein und bald in einer Reihe von Geschäften die Scheiben zertrümmert haben. Die Polizei habe energisch weitere Ausschreitungen sofort verhindert. Am 14. d. Mts. hatte in Wejherowo eine Versammlung von Mitgliedern der Deutschen Organisationen stattgefunden. Vor dem Gasthaus, in dem die Versammlung stattfand, sei eine Gruppe von Personen erschienen, die Zutritt zur Versammlung verlangte. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen sei es zu einer Schlägerei gekommen, bei der 6 Teilnehmer der Versammlung (alles Deutsche. Anm. d. Red.) verletzt wurden, einer davon schwer. Die benachrichtigte Polizei sei sofort herbeigeeilt, habe aber die an dem Zusammenstoß Beteiligten nicht mehr angetroffen. Von den Gerichtsbehörden sei eine Untersuchung eingeleitet und seien Steckbriefe gegen die Täter erlassen worden.

Mord an einem deutschen Bauern.

In Neuhütte, Kreis Ostrowo, in der Wojewodschaft Posen, ist der deutsche Bauer Rudolf Rieck von unbekannten Tätern auf seinem Gehöft überfallen und so schwer verletzt worden, daß er wenige Minuten nach dem Ueberfall verstarb. Noch in der gleichen Nacht nahm die Polizei die Nachforschungen nach den Tätern auf, die bisher jedoch noch zu keinem Ergebnis geführt haben.

Rieck, der Mitglied der Ortsgruppe Suschen der deutschen Vereinigung war, hinterläßt fünf unmündige Kinder. Die Untersuchung wird ergeben müssen, ob der Verdacht zutrifft, daß es sich bei dem Mord um einen politischen Ueberfall handelt.

•

Das „Pommerller Tageblatt" vom Dienstag wurde beschlagnahmt. Die Beschlagnahme erfolgte wegen einer Todesanzeige der Deutschen Vereinigung für ihre ermordeten Mitglieder Rieck und Groen.

Verhaftung des Vorsitzenden der polnischen Arbeitersportvereine in Deutschland.

Der Vorsitzende der polnischen Arbeitersportvereine in Deutsch-Oberschlesien, Trombalski, ist dieser Tage in Hindenburg verhaftet worden. Die Ursache der Verhaftung ist unbekannt.

Sozialistischer Wahlsieg in Brüssel.

Als Protest gegen die zurückgetretene belgische Regierung Theunis legte seinerzeit der gegenwärtige sozialistische Minister Spaak sein Abgeordnetenmandat, das er in der Stadt Brüssel erhielt, nieder. Inzwischen ist die Regierung Theunis zurückgetreten und Spaak trat zusammen mit fünf anderen Sozialisten in die Regierung van Zeeland ein. Am Sonntag fanden nun die Ergänzungswahlen in Brüssel statt, wobei Minister Spaak wieder von der sozialistischen Partei als Kandidat aufgestellt wurde. Auf die sozialistische Liste wurden hierbei 120 784 Stimmen, d. h. 13 160 Stimmen mehr als bei den letzten Wahlen abgegeben, so daß Spaak mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt wurde. Damit hat die Arbeiterschaft von Brüssel gleichzeitig bekundet, daß sie den Eintritt Spaaks in die Regierung gutheißt.

Portugiesischer Staatspräsident schwer erkrankt.

Lissabon, 16. April. Staatspräsident Carmona ist schwer erkrankt. Infolgedessen konnte seine auf Montag vor dem Parlament festgesetzte Vereidigung, die durch seine Wiederwahl zum Staatspräsidenten notwendig geworden war, nicht stattfinden. Da die Wahlperiode bereits am Montag ablief, gehen die Funktionen des Staatsoberhauptes auf den Ministerpräsideten Salazar über.

Abwesenheitsverfahren gegen Venizelos.

Athen, 16. April. Die Verhandlung des Kriegsgerichts gegen den früheren Ministerpräsidenten Venizelos sowie die übrigen bekannten Staatsmänner der Oppositionsparteien ist auf Freitag, den 19. April 1935, festgesetzt worden.

Vorsitzender des Kriegsgerichts ist voraussichtlich der Flottenchef Sakellariou. Gegen Venizelos, seinen Sohn Kyriakos Venizelos, General Plastiras, den früheren Finanzminister Maris und andere wird in Abwesenheit verhandelt, da sich diese im Auslande befinden. Die anderen Politiker Papanastassiou, Xaphandaris, Sophulis, Mylonos, Gonatas, Abraam usw. befinden sich in Athen in Untersuchungshaft.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 17. April, abends 7 Uhr, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Chojny. Donnerstag, den 18. April, um 7.30 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung mit Beteiligung der Vertrauensmänner statt. Wichtige Tagesordnung. Das Erscheinen aller dringend erforderlich.

Tagesneuigkeiten.

Weitere Verhandlungen der Saisonarbeiter mit der Stadtverwaltung.

Wie berichtet, begannen in der vorigen Woche Verhandlungen zwischen der Stadtverwaltung und den Saisonarbeitern in Sachen der Regelung der Arbeits- und Lohnbedingungen in diesem Jahre. Es fanden bereits zwei Konferenzen statt, auf welchen ein Teil des Wortlauts des Lohnabkommens ausgearbeitet wurde. Heute um 13 Uhr findet in derselben Angelegenheit eine weitere Sitzung beim Regierungskommissar statt. Man ist beiderseits bemüht, das Abkommen noch vor Beginn der Arbeiten abzuschließen. (a)

Noch immer keine Einigung in der Bauindustrie.

Gestern fand im Arbeitsinspektorat die vierte Konferenz in Sachen des Lohnabkommens in der Bauindustrie statt. Zugegen waren die Vertreter sowohl der Bauunternehmer als auch der Bauarbeiter. Die Konferenz zeitigte aber wieder kein Ergebnis, da die Unternehmer die von den Arbeitern aufgestellten Forderungen ablehnten. Die Unternehmer wiesen darauf hin, daß sie unter der Konkurrenz der sogenannten anonymen Industrie sehr zu leiden hätten, wobei die Arbeiter von den offiziellen Bauunternehmen die Einhaltung der tarifmäßigen Löhne fordern, während sie bei dem anonymen Unternehmer vielfach für die Hälfte dieses Lohnes arbeiten. Eine erneute Konferenz soll gleich nach den Feiertagen stattfinden. (a)

Wieder ein Pabianicer Fabrikant bestraft.

In den letzten Tagen sind vom Strafreferat des Arbeitsinspektorats bereits 14 Industrielle aus Pabianice wegen Nichteinhaltung der Arbeitsvorschriften und des

Lohnabkommens bestraft worden. Gestern hatte sich vor dem Strafreferat ein weiterer Fabrikant aus Pabianice zu verantworten, und zwar wegen Herabsetzung der Löhne um 40 Prozent unter dem Tarif. Der Webereibesitzer Ziechtiger und dessen Fabrikleiter Landsberg wurden zu je 7 Tagen Arrest verurteilt. (a)

Die Osterferien in den Schulen.

Mit dem heutigen Tage beginnen in allen Schulen die Osterferien. Der Unterricht findet heute schon nicht nicht mehr statt. Der Unterricht beginnt nach den Feiertagen in den christlichen Volksschulen am 24. und in den jüdischen Schulen am 26. April. (a)

Sparkassen in den Schulen.

Das Schulkuratorium hat den Schulleitern ein Rundschreiben in Sachen der Gründung von Sparkassen in den Schulen zugesandt. Darin ist gesagt, daß die Schulkassen an die Kommunalen Sparkassen angelehnt werden sollen. Die nötigen Vordrucke muß diese Kasse liefern, mit welcher die Schulkasse zusammenarbeiten wird. (a)

Pferdedärme dürfen zur Wurstherstellung nicht verwendet werden.

Es ist festgestellt worden, daß verschiedene kleinere Fleischereien zur Wurstherstellung die billigeren Pferdedärme verwenden. In Verbindung damit weist die Stadtstarostei darauf hin, daß die Verwendung von Pferdedärmen für normale Wurst nicht gestattet und strafbar ist. Gleichzeitig sind die Sanitätskommissionen angewiesen worden, darauf zu achten, daß dieseAnordnung auch eingehalten wird. (a)

Mädchen wirft sich vor die Straßenbahn.

In der Lagiewnickastraße warf sich die 19jährige Leokadja Tkacz, wohnhaft Krzyzowa 7, in selbstmörderischer Absicht vor eine Straßenbahn. Dem Motorführer gelang es jedoch, den Wagen noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, so daß die Lebensmüde nur geringfügigeHautabschürfungen erlitt. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihr Hilfe. Die Ursache der Verzweiflungstat soll Liebeskummer sein. — Im Poniatowski-Park trank der 65jährige Henryk Rakoczy, ohne ständigen Wohnort, eine Jodflüssigkeit. Der lebensmüde Greis wurde von der Rettungsbereitschaft in ernstlichem Zustande ins Radogoszczer Krankenhaus überführt. (a)

Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik „Polesie" in der Kontna 12 erlitt der Arbeiter Wladyslaw Fornalczyk, wohnhaft Bankowa 15, einen Unfall, wobei er ernstliche Verletzungen davontrug. Der verunglückte Arbeiter wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus gebracht. (a)

Verunglückter Zaunkletterer.

Als der 10jährige Adam Kluszynski, Wojtowska 11 wohnhaft, über einen Staketenzaun klettern wollte, spießte er sich auf eine spitze Stakete auf. Der Knabe erlitt ernstliche Verletzungen am Gesäß und mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Alle deutschen Kinder

die im Jahre 1928 geboren sind, werden mit Beginn des neuen Schuljahres schulpflichtig und müssen

schon jetzt für die deutsche Schule angemeldet

werden. Die Anmeldung erfolgt in der „Komisja Powszechnego Nauczania", Piramowicza 10.

Deutscher Vater, gehe sofort hin und melde dein Kind an! Die Anmeldung kann bis Ende April vorgenommen werden.

Nähere Informationen können täglich von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr in der Redaktion der „Lodzer Volkszeitung" (Petrikauer 109, im Hofe links) eingeholt werden.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Noch einmal „Juxbaron" im „Kraft"-Verein.

„Der Juxbaron" wird am ersten Feiertag nochmals, auf vieler Wunsch, und zwar zum letztenmal im Turnverein „Kraft" aufgeführt. Wer eine der bisherigen Aufführungen mit beiwohnte, nahm wirklich die angenehme Erinnerung einiger schön durchlebten Stunden mit sich und sagte es den anderen. Natürlich konnte da die dramatische Sektion sich der Wünsche vieler nicht verschließen und sagte zu, den „Juxbaron" noch einmal aufzuführen.

Die Vereinigung Deutschsingender Gesangvereine schreibt uns: Die erste Massenchorprobe findet am 2. Mai im Lokale des Männergesangvereins „Eintracht" statt. Die Herren Dirigenten werden daher gebeten, die von ihnen dirigierten Chöre möglichst gut vorzubereiten. Im Interesse des Arrangements ist es erwünscht, daß alle Chöre der Lodzer Mitgliedsvereine in ihrem Gesamtbestande pünktlich zur gemeinsamen Probe erscheinen. Ferner wurden die betreffenden Vereine, die Abrisse ihrer Geschichte, Photographien etc. für die Festschrift der Vereinigung nicht eingesandt haben, nochmals ersucht, dies schnellstens besorgen zu wollen, da sie sonst Gefahr laufen, in der Festschrift nicht vertreten zu sein.

Aus dem Gerichtssaal.

Hat Missionar Schendel in Zgierz die Schülerinnen geküßt?

Ein Beleidigungsprozeß unter Zgierzer Deutschen.

Auf einer Versammlung der Zgierzer evangelischen Gemeinde am 8. Oktober 1934, die in Anwesenheit des Generalsuperintendenten Bursche stattfand, beschuldigte der Religionslehrer Eugen Kerber den Missionar Eduard Schendel, der in der Zgierzer deutschen Volksschule Religionsunterricht erteilt, daß er während des Unterrichts Schülerinnen küsse. Darauf erhob sich der Kirchenvorsteher Johann Proppe und machte seinerseits Kerber den Vorwurf, daß er des nachts Dirnen in seine Wohnung bringe. Kerber ergriff daraufhin das Wort und wies die Beschuldigung Proppes zurück. Er habe lediglich einmal seine Braut in die Wohnung seiner Mutter mitgebracht. Kerber forderte hierbei Proppe auf, die Beschuldigung zurückzunehmen, was dieser jedoch nicht tat. Darauf verklagte Kerber den Proppe vor Gericht und dieser wurde vom Zgierzer Stadtgericht wegen Verleumdung zu einem Monat Arrest mit Bewährungsfrist verurteilt.

Gegen dieses Urteil legten sowohl Proppe als auch Kerber Berufung ein und die Berufungsklage wurde gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht verhandelt. Der beklagte Proppe sagte aus, die ganze Angelegenheit habe politische Grundlage. Er wie auch Missionar Schendel gehörten dem Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbund an, Kerber sei ihr politischer Gegner und habe die Klage nur aus politischen Motiven eingebracht. Uebrigens habe er damit dem Kerber gar nichts Schlechtes nachsagen wollen, denn das Wort „Dirne" sei ja an und für sich keine Beleidigung.

Anderer Ansicht war jedoch Kerber, der erklärte, daß Proppe die Bezeichnung „Dirne" in beleidigender Form gebraucht habe. Er verlangte daher, daß Proppe außer zur Freiheitsstrafe auch noch dazu verurteilt werde, die Beleidigung öffentlich in den Zeitungen zurückzunehmen.

Nachdem eine vom Richter vorgeschlagene gütliche Regelung des Falles von Kerber abgelehnt wurde, verkündete das Gericht das Urteil, das für den Johann Proppe auf eine Woche Arrest mit Bewährungsfrist und 20 Zloty Geldstrafe lautete. Das Urteil der ersten Instanz ist also herabgesetzt worden. (a)

Schwere Strafe für einen Taschendieb.

Am 10. Februar d. J. spielten auf dem Hofe des Hauses Przejazd 56 Hofmusikanten. Es sammelte sich eine größere Anzahl von Personen, die den Musikanten zuhörten. Diese Gelegenheit nahm der berufsmäßige Taschendieb Roman Przybylek wahr und versuchte dem Stanislaw Szymczak die Brieftasche aus der Tasche zu ziehen. Szymczak bemerkte jedoch das Manöver des Diebes und hielt ihn fest. Przybylak wurde der Polizei übergeben und hatte sich gestern vor dem Stadtgericht zu verantworten. Er wurde zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Strafe wurde deshalb so hoch bemessen, weil Przybolak wegen Taschendiebstahls schon wiederholt vorbestraft ist.

Aus dem Reiche.

Kommissarische Stadtverwaltung in Lask.

In der letzten Sitzung des Stadtrats von Lask wurde eine Anordnung auf Einsetzung einer kommissarischen Stadtverwaltung von Lask verlesen. Die kommissarische Stadtverwaltung wird sich wie folgt zusammensetzen: Bürgermeister Waclaw Brzezinski, Vizebürgermeister Mieczyslaw Ostrowski, Schöffen: Dietrich, Niewiadomski und Zendel. Der Bürgermeister ist nur für ein Jahr ernannt worden. (a)

Pabianice. Konflikt mit den Saisonarbeitern. In Pabianice haben die Saisonarbeiten bereits begonnen, wobei von der Stadtverwaltung etwa 300 Arbeiter beschäftigt wurden. Den Arbeitern wurde nun aber der Tageslohn von Zl. 4 auf Zl. 3.50 herabgesetzt, womit sich die Arbeiter nicht einverstanden erklären. Es fand bereits eine Versammlung der Saisonarbeiter statt, auf welcher eine Delegation gewählt wurde, die in dieser Angelegenheit im Wojewodschaftsamt intervenieren wird. (a)

Petrikau. Im Eisenbahnwaggon erhängt. Auf dem Eisenbahngleise in der Hortensja-Hütte in Petrikau wurde an der Tür eines Eisenbahnwaggons ein Mann erhängt aufgefunden. Der Lebensmüde erwies sich als der 22jährige Szaja Abramowicz. (a)



Sport.

Das Trainingsspiel Lodz — Wima erst Donnerstag.

Heute sollte das Trainingsspiel zwischen der Lodzer Fußballrepräsentation und Wima zwecks endgültiger Aufstellung der Lodzer Mannschaft gegen Breslau stattfinden. Das Spiel wurde aber für morgen, Donnerstag, um 16.30 Uhr verlegt.

Erster Schritt der Radfahrer.

Am Sonntag, dem 28. April, organisiert der Lodzer Radfahrerverband ein Radrennen, betitelt „Der erste Schritt". An diesem Wettbewerb, welcher eigentlich für die Anfänger gedacht ist, können auch ältere Radfahrer teilnehmen, aber nur solche, die in Wettbewerben noch keinen ersten Platz belegt haben. Jeder Teilnehmer muß aber im Besitze einer Rennfahrkarte sein, die der Verband ausgibt.

Radio-Programm.

Mittwoch, den 17. April 1935.

Lodz (1339 kHz 224 M.)

12.05 Schallplatten 12.50 Für die Frau 13 Orchesterkonzert 13.25 Lieder und Arien 14 Opernfragmente 15.45 Konzert des kleinen Funkorchesters 16.30 Kulturpolitischer Vortrag 17 Politischer Vortrag 17.15 Konzert 17.50 Buch und Wissen 18 Orgelkonzert 18.15 Lustiger Sketsch 18.30 Technischer Briefkasten 18.40 Aus dem künstlerischen und kulturellen Leben in Polen 18.45 Präludien 19.25 Sport 19.35 Lieder 19.50 Aktuelles Feuilleton 20 Opernfragment 20.15 Literarisches Gespräch 20.55 Wie leben und arbeiten wir in Polen 21 Chopinkonzert 21.30 Schallplatten 21.40 Klavierkonzert 22.35 Salonmusik.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)

12 Konzert 14 Allerlei 15.15 Jungmädel erleben ihre Heimat 17.45 Aus neuen Tonfilmen 18.10 Hitler-Jugend an der Arbeit 18.45 Und jetzt ist Feierabend 19.30 Wie wird das Dritte Reich regiert 20.15 Stunde der Nation 20.45 Hermann Zilcher dirigiert die Berliner Philharmoniker 23 Dem Frühling entgegen.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)

11.30 Hoch oben in den Bergen 15.20 Jungmädelstunde 16 Konzert 18 Deutsches Mädel, hör zu 20.45 Blasmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)

13.10 Konzert 16.05 Ernst und heiter 19.05 Matthäus-Passion 22.20 Meister der Wiener Volksmusik 23.50 Klänge aus der Heimat.

Prag (638 kHz, 470 M.)

18.15 Deutsche Sendung 18.50 Deutsche Presse 19.25 Buntes Programm des Tanzorchesters Harry Harden 21.15 Konzert 21.30 Orgelkonzert.

Klavier-Quintett von Zarembski.

Der frühzeitig verstorbene Schüler von Liszt, der bekannte Komponist und Pianist Julius Zarembski, bereicherte die polnische Musikliteratur mit Klavierwerken, Walzer und Polonaisen, die einen Platz neben Chopins Schöpfungen einnehmen können. Außer diesen Werken schrieb Zarembski noch das Klavier-Quintett G-Moll op. 34, welches heute um 21.40 Uhr vom Warschauer Sender durchgegeben wird. Ausführende werden sein: Irene Dubiska, Tadeusz Ochlewski, Mieczyslaw Szaleski, Zofja Adamska und Janina Wysocka.

Religiöse Lieder.

Die heutigen Rundfunkkonzerte umfassen zum großen Teil Musik religiösen Charakters. So werden heute um 17.15 Uhr die Hörer 3 Motetten von Moniuszko, die zu den besten kirchlichen Kompositionen gezählt werden können, hören. Zur Aufführungen gelangen „Der Chor der Gerechten", „Vom Kreuze des Schmerzes" und „Agnus Dei". Die Ausführenden des Konzertes werden der erste Warschauer städtische Chor sowie der bekannte Bariton Eugen Mossakowski sein.

Kursnotierungen.

Geld.

Berlin	213.35	Paris	34.97
Danzig	—.—	Prag	22.15
London	25 65	Schweiz	171.65
Neuyork	5.28	Wien	—.—
		Italien	44—

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Eduard und Henriette

Roman von Hans Hülsen

(31. Fortsetzung)

„Ach, sie ist hier? Hier am Bodensee? Und Sie haben das rausgekriegt und sich gleich auf ihre Spur gesetzt? Sehr tüchtig, sehr umsichtig, sehr energisch! — Aber sagen Sie mal: Warum ist sie denn weg? Sie waren doch sicher ein treuer Gatte? Denn, sehen Sie, wer im Geschäft treu ist, der ist auch im Leben — na, und so weiter. Was hat sie denn bloß für Gründe gehabt?"

Unter diesen warmen, teilnehmenden Worten begann unser Eduard Kraus endlich aufzutauen.

„Ich weiß nicht. Ich kann es nur ahnen. Ich glaube, es ist das Kino gewesen. Das Kino — sehen Sie, Herr Direktor — das Kino hat ihr den Kopf verdreht! Sie hat ja nischt gesehen wie Kino. Sie hat nischt wie solche Zeitschriften gelesen, egal Grafen und Kavaliere — egal feine Herren und Damen — egal Reisen und Abenteuer — egal Schlösser und feine Hotels — das wollte sie! Und da konnte ich doch nicht mit. Und da hat sie nun vielleicht einen gefunden — vielleicht einen Direktor, vielleicht einen Grafen — und mit dem ist sie auf und davon —"

Ephraim wechselte einen Blick mit seiner Frau: „Ist ja sehr interessant. Ist ja wirklich toll. Jaja, unsere Damens. — Und nun — was wird nun?"

Unwillkürlich rückte Eduard Kraus ein wenig näher heran.

„Herr Direktor", flüsterte er, „es scheint, jetzt ist sie gefunden. Ich habe nämlich einen Detektiv — sehen Sie, der Herr da, mit dem ich da sitze — der ist hinter ihr her gereist und hat sie hier irgendwo entdeckt."

„So! Na, das ist ja sehr tröstlich! — Und wenn sie zurückkehrt, was dann, Herr Kraus? Sie werden ihr ihren Fehltritt verzeihen?"

Kraus gab lange keine Antwort. Er brütete vor sich hin; aber in seinem runden Gesicht stand, wie von innen heraus leuchtend, ein heimliches Lächeln.

„Sehen Sie, Herr Direktor —!" sagte er schließlich. „Ich habe einen Dackel — einen Dackel und einen Kanarienvogel, und wenn nun die Frau nicht zu Hause ist — die gehen mir beide vor die Hunde."

„Na, auch ein Grund!" lachte Ephraim schallend.

„Und dann, Herr Direktor!" fuhr Kraus unbeirrt fort. „Hätte ich wohl soviel Geld ausgegeben — an die dreitausend Mark hat es mich gekostet — wenn ich — und ich könnte ohne die Frau sein?"

Mit einem ängstlich-abirrenden Blick verfolgte er zugleich, wie am Nebentische Barda aufstand und zum Lift ging.

„Aber sagen Sie mir, mein lieber Herr Kraus —", antwortete Direktor Ephraim, „ . . . nachdem ich das alles nun gehört habe: Warum sind Sie nicht in Berlin zu mir gekommen und haben mir Ihre Gründe gesagt? Ich kann das doch wirklich sehr gut begreifen, daß man mit solchem Paket auf dem Rücken nicht mit freiem Kopf arbeiten kann! Sie haben ja scheußliche Zeiten erlebt — nee, wahrhaftig, das möchte ich nicht erleben! Aber hätten Sie nur ein Wort gesagt, ich hätte Ihnen doch Urlaub gegeben — natürlich, das hätte ich unbedingt! Die ganze Sache wäre vermieden. Sie hätten uns Aerger erspart und sich. — Warum sind Sie bloß nicht gekommen?"

Wieder dauerte es eine Weile, bis Kraus Antwort gab.

„Nein, Herr Direktor, das konnte ich nicht! Da hätte ich viel zu sehr Angst gehabt, daß meine Kollegen — Sehen Sie, was hat unsereins denn vom Leben, wenn nicht das bißchen ehrlichen Namen?! Ich habe den Kollegen allen gesagt, die Frau ist in Ballenstedt bei den Eltern. Und wenn sie nun wirklich zurückkommt zu mir, dann kommt sie eben zurück von den Eltern. Dabei kann kein Kollege was finden." Er schwieg einen Augenblick, dann setzte er mit heiserer Stimme hinzu: „Das heißt, nun kann es mir ja egal sein, weil es nicht mehr meine Kollegen sind —"

„Wieso?"

„Weil —" Kraus schluckte. „Weil ich doch gekündigt bin —"

Aber Direktor Ephraim schlug sich heftig aufs Knie. „Ach, machen Sie keine Witze, Herr Kraus! Machen Sie bloß keine dummen Witze! Ich sagte Ihnen ja: wenn Sie gekommen wären — aber nun, wo ich alles per Zufall erfahre: Ihr ganzes Pech und Malheur, nun ist die Sache ja aufgeklärt. Ich schreibe noch heute an die Direktion — streng vertraulich, niemand wird etwas erfahren — und dann wird die Kündigung annulliert, und Sie treten wieder ein. Wahrhaftig, ich schreibe noch heute abend. — Wieviel Urlaub wollen Sie noch haben? Acht Tage, denke ich, das wird Ihnen genügen. Und dann melden Sie sich zurück zum Dienst — gehen Sie zu Direktor Kozlowski, und dann wächst wieder Gras über die Geschichte. — Einverstanden?"

Eduard Kraus wußte nicht, wie ihm geschehen war. Er preßte heftig, wie vor zu grellem Licht, die Lider zusammen; er hatte die Empfindung, sein Herz fliege auf einer Luftschaukel hin und her, hoch und höher, und alles ringsum war bunt. Tränen drängten ihm, er konnte es nicht hindern, in die Augen, gräßlich peinlich; aber er mußte, mußte aufschluchzen!

„Ach — Herr Direktor —!" brachte er ruckweise hervor. „Sehen Sie, das war ja beinahe das Schlimmste, daß ich — nicht mehr im Zentralbüro — seit dreiundzwanzig Jahren. — Und ich . ich dank auch schön —"

Fortsetzung folgt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater: Heute 8.30 Uhr „Golgatha"
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute 8.15 Uhr Operette: Meine Schwester und ich
Capitol: Fräulein Doktors Liebe
Casino: Der träumende Mund
Europa: Die Jungens aus den Freiheitskämpfen
Grand-Kino: Duell mit dem Tode
Luna: Der 14. Juli in Paris
Metro u. Adria: Polizeimeister Antek
Miraż: Schwester Marta ist Spionin
Palace: Blumenmädchen vom Prater
Przedwiośnie: Jungwald
Rakieta: Ein Stern fällt vom Himmel
Sztuka: Wovon die Mädchen träumen